

Krankenhausbau

Neues Bettenhaus in Modulbauweise für das Bundeswehrkrankenhaus Berlin

An historischer Stelle, in der Berliner Scharnhorststraße, errichtet die Bundeswehr zurzeit eine moderne Krankenhausanlage mit 367 Betten. Um die medizinische Versorgung der Patienten aufrechtzuerhalten, wurde für die Zeit der Um- und Neubauarbeiten in der bestehenden Anlage ein Bettenhaus als Ausweichmöglichkeit geschaffen. Das in nur 8 Monaten Bauzeit fertig gestellte Gebäude in Modulbauweise wurde Anfang dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben. In modernen Zwei- und Dreibettzimmern bietet es Platz für 120 Patienten. Die flexible OFRA-Bauweise lässt eine spätere Umnutzung problemlos zu.

Auf dem inzwischen relativ dicht bebauten Gelände wurde bereits 1853 ein preußisches Garnisonslazarett mit 518 Betten in Betrieb genommen, im

Lauf der Jahrzehnte ausgebaut und modernisiert. So erhielt das Krankenhaus 1882 ein hygienisch-chemisches Labor und 1896 eine Röntgenabteilung. Damit konnte es sich auf eine damals hochmoderne Diagnostik stützen.

1930 erfolgte der Anbau eines weiteren Bettenhauses und eines OP-Bunkers. Mit den historischen Ereignissen wechselten auch die Betreiber der Anlage, die zwischenzeitlich als Polizeilazarett genutzt und 1945 von der Volkspolizei übernommen wurde. 1960 wurde die Einrichtung dem Medizinischen Dienst des Innenministeriums der DDR überstellt und eine umfassende Modernisierung des Krankenhauses eingeleitet. Am 3. Oktober 1990 übernahm die Bundeswehr den gesamten Gebäudekomplex und begann bald damit, die Anlage als zentrales Institut des Sanitätsdienstes der Bundeswehr zu sanieren und auszubauen. So wurden zwischen 1991 und 2004 für Baumaßnah-

men und Gebäudeunterhalt 62 Mio. € investiert.

In einer bereits 2005 eingeleiteten Umbauphase begann die Bundeswehr, den gesamten Krankenhausbereich mit einem Kostenaufwand von 88,3 Mio. € bei laufendem Betrieb umfassend zu sanieren. Dieses Konzept machte es notwendig, ein Ausweich-Bettenhaus zu errichten, um auf dem dicht bebauten Gelände den Krankenhausbetrieb aufrechterhalten zu können. Die Planungen hierzu begannen im November 2002 unter Federführung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung in Zusammenarbeit mit dem Berliner Architekturbüro Heinle, Wischer und Partner. Bauherr und Architekten votierten gleichermaßen für ein Bauwerk in Modulbauweise, das dank vorgefertigter Raumelemente in relativ kurzer Zeit fertig gestellt werden konnte und so auch den Betrieb der übrigen Klinikbauten am wenigsten beeinträchtigen würde. ▶



Fotos: OFRA

Eindrücke von dem in Modulbauweise errichteten Bettenhaus des Bundeswehrkrankenhauses in Berlin

Aus einer öffentlichen Ausschreibung ging das im Klinikbau erfahrene Beve-
rungen Unternehmen OFRA aufgrund
des günstigsten Angebotes als Sieger
hervor. Der L-förmige Baukörper des
dreistöckigen Neubaus misst 43 Meter
in der Längs- und 37 Meter in der
Querachse. Die Gebäudetiefe beträgt
rund 19 Meter. Das Bauwerk entstand
auf einem zu Revisionszwecken die-
nenden Sockelgeschoss. Die ungüns-
tigen Bodenverhältnisse machten eine
relativ aufwändige Pfahlgründung not-
wendig, wobei das Betonfundament
durch ins Erdreich getriebene Beton-
pfähle stabilisiert wird.

Das in Modulbauweise errichtete Aus-
weichgebäude umfasst ein Erd- und 2
Obergeschosse. Jede Ebene nimmt je-
weils 2 Pflegestationen mit je 20 Betten,
2 Orthopädie- und 2 Chirurgie-Stationen
sowie eine Urologie- und eine HNO-Station
auf. Im zweiten Obergeschoss ist
der Neubau über ein brückenähnliches
geschlossenes Übergangsbauwerk mit
dem benachbarten Bettenhaus aus dem
Altbestand verbunden.

Während das Sockelgeschoss kon-
ventionell aus Mauerwerk und Stahl-
beton vor Ort erstellt wurde, besteht
der oberirdische Aufbau aus insge-
samt 70 vorgefertigten Modulen mit
maximal 3,90 m Höhe, bis zu 16 m
Länge und 4,72 m Breite, die per Tief-

„Mit der Modulbauweise ließ sich die
Bauzeit erheblich abkürzen. In nur 8
Monaten war das neue Bettenhaus
bezugsfertig. Der laufende Kranken-
hausbetrieb wurde lediglich minimal
beeinflusst. Bei der Ausgestaltung
der Fassade zeigte sich, dass die
anfangs befürchtete ‚Außenwirkung
eines Containerbauwerks‘ gänzlich
vermieden werden konnte. Die zwei-
te Bewährungsprobe wird mit der
Demontage und dem Wiederaufbau
an anderer Stelle zu bestehen sein.“
(Dipl.-Ing. Christian Pelzeter, Archi-
tekturbüro Heinle, Wischer und Part-
ner, Berlin)

lader „just in time“ zur Baustelle gelie-
fert wurden.

Die witterungsunabhängige Produkti-
on der Systemeinheiten in Hallen ga-
rantiert eine optimale Qualität und eine
verzögerungsfreie Fertigung. Die Sys-
temeinheiten wurden einschließlich
der Außenwände und eingebauten
Fenstern angeliefert. Lediglich die aus
Faserzementplatten bestehende, hin-
terlüftete Außenschale der Fassade
wurde vor Ort montiert.

Die gesamte technische Infrastruktur
wie Stromversorgung, Wasser, Hei-
zung, Lüftung, Datenleitungen etc. ist
in den Decken der Module verlegt und
erlaubt zu jeder Zeit – also auch nach-

träglich – nicht nur eine bedarfsge-
rechte Nachrüstung, sondern auch
eine individuelle Raumaufteilung der
einzelnen Geschosse.

Zur behindertengerechten Ausstattung
des neuen Bettenhauses gehören Au-
tomatiktüren im Verbindungsgang zum
Bestandsgebäude, ebenso Durch-
fahrtsaufzüge, die jegliches Rangieren
mit Patientenbetten überflüssig ma-
chen und vor allem die Passage geh-
behinderter Patienten erleichtern.

Nachdem die Module miteinander ver-
bunden waren, ging es an den Innen-
ausbau, der bis auf die Einbaumöbel
ebenfalls durch OFRA erfolgte. So
wurden die einzelnen Geschosse in
Zwei- und Dreibett-Zimmer sowie Be-
handlungsräume und Schwesternzim-
mer aufgeteilt und entsprechend mit
medizinischem Gerät ausgestattet.

Nur 8 Monate nach Baubeginn konnte
das neue Bettenhaus planmäßig am
31. Januar 2006 betriebsfertig überge-
ben werden. Für den Bauherrn wie für
die Patienten ist es ein perfektes Aus-
weichquartier, in dem der medizini-
sche Betrieb ohne Beeinträchtigung
weitergeht. Gleich nebenan laufen die
Sanierungsarbeiten am alten Gebäu-
dekomplex auf Hochtouren.

Erich H. Heimann ■